

Anton  
Tikhomirov

## Jochen Klepper: Zeugnis durch Katastrophe<sup>1</sup>

Reinhold Schneider, sein engster Freund, Schriftsteller und überzeugter Katholik, schrieb über den tragischen Tod von Jochen Klepper und seiner Familie:

„Klepper hat die Seinen an der Hand genommen, als es kein Recht und keinen Schutz mehr gab, und ist mit ihnen vor den Richter, den schrecklichen Vater, geeilt, sich schuldig wissend und doch unergründlicher Gnade gewiss: gerade dieser Tod, von ihm her gesehen, zu einem Glaubenszeugnis und einem Zeichen der Treue geworden; es war kein Nein, vielmehr ein Ja, der glaubensstarke Schritt über die Schwelle des Ewigen Hauses ...“<sup>2</sup>

Jochen Klepper wurde 1903 in der Familie eines schlesischen Pastors geboren.<sup>3</sup> Er studiert Theologie, bricht jedoch kurz vor seinen Abschlussprüfungen ab, weil er sich nicht in der Lage fühlt, Pastor und Prediger zu werden. Danach arbeitet er als Journalist und macht erste literarische Experimente. Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass er durch seine Lehrer an der Universität<sup>4</sup>

---

1 Dieser Text stellt eine erweiterte Version meines Vortrags dar, den ich am 2. September 2020 in Moskau bei der Eröffnung der Ausstellung „Christliche Märtyrer der Nazi-Zeit“ gehalten habe.

2 Jochen Klepper, *Unter dem Schatten deiner Flügel*. Aus den Tagebüchern der Jahre 1932–1942, Stuttgart 1956, 12–13.

3 Die Informationen über die Biografie Kleppers gebe ich auf der Grundlage von seinen Tagebüchern (Jochen Klepper, a. a. O. [wie Anm. 2]), dem klassischen Werk von Rita Thalmann: *Jochen Klepper: ein Leben zwischen Idyllen und Katastrophen*, München 1977, und teilweise nach Heinz Grosch: *Nach Jochen Klepper fragen. Bilder – Dokumente – Biographisches*, Stuttgart 2003. Hinweise, gewonnen aus anderer Literatur, werden extra angegeben.

4 Zum Beispiel an der Universität Breslau den ab 1926 in Greifswald lehrenden Systematischen Theologen und Lutherforscher Rudolf Hermann. Helmut Gollwitzer schreibt dazu: „Theologisch, so hatte ich den Eindruck, war Klepper im Blick auf Luther im wesentlichen auf Studieneindrücke bei Rudolf Hermann beschränkt geblieben. Zwei-

eine der interessantesten theologischen Schulen jener Zeit kennenlernen kann: die Lutherrenaissance. Das war eine Bewegung, die von der damals entdeckten frühen Theologie Luthers inspiriert war, in der die Frage nach dem Gericht Gottes besonders akut war und die Idee betont wurde, dass Gott durch den Fluch hindurch, durch die Erfahrung, von ihm verlassen zu sein, *doch* vergibt und rettet. Klepper ist, wie aus seinen Tagebucheinträgen und seiner Arbeit hervorgeht, tief von diesen Ideen geprägt. Was aber noch auffälliger ist: Diese Ideen bestimmen auf tragische Weise auch sein persönliches Schicksal.

Eines der wichtigsten Ereignisse in Kleppers Leben ist die Eheschließung mit Johanna (Hanni) Stein. Sie war Witwe, zwölf Jahre älter als er und hatte zwei Töchter aus ihrer ersten Ehe: Brigitte und Renate. Und – was damals in Deutschland am wichtigsten war – sie ist Jüdin. 1932 zieht die Familie nach Berlin, wo sie bis zu ihrem Tod lebt.

Der Aufstieg der Nazis zur Macht bedeutet für Klepper den Beginn der Unterdrückung und der Schwierigkeiten, die mit seiner Ehe verbunden sind. Allerdings war das Regime in dieser Hinsicht nicht konsequent. 1937 wurde Kleppers Roman „Der Vater“ veröffentlicht, in dem er das Leben des zweiten preußischen Königs, des Sohns von König Friedrich I., König Friedrich Wilhelm I., beschreibt. Und dieser Friedrich Wilhelm I. war eine der Kultfiguren der Nazis. Kleppers Roman war sehr beliebt bei Pastoren, Wehrmachtsoffizieren und hochrangigen Beamten des Dritten Reiches geworden. Er stand auch in Hitlers persönlicher Bibliothek.

Die Wahl dieses Charakters scheint auf den ersten Blick überraschend zu sein. Friedrich Wilhelm I. wurde der „Soldatenkönig“ genannt, er galt als Begründer des preußischen Militarismus und war für seine Zähigkeit und seine autoritären Tendenzen bekannt. In dieser Hinsicht wurde er oft mit seinem Zeitgenossen und Freund Peter dem Großen verglichen.<sup>5</sup>

---

fellos ist ihm von diesem einiges an Kernsubstanz Lutherischer Theologie erschlossen und eingeprägt worden, allerdings mit einer gewissen Vereinseitigung zur Individualfrömmigkeit bzw. zum individuellen Glaubensverständnis“ (zitiert nach: Rita Thalmann, Jochen Klepper [wie Anm. 3], 271).

5 Jochen Kleppers Roman „Der Vater“ berichtet öfter von den Begegnungen beider (u. a. am Ende des Kapitels „Heerschau und Landfahrt“). Jochen Klepper, *Der Vater*. Roman eines Königs, München [versch. unveränd. Aufl.] 1977/2001; 193–209 u. 245. Ergänzt sei, dass das „Bernsteinzimmer“ unter König Friedrich I. geschaffen und in das Berliner Schloss eingebaut worden war. König Friedrich Wilhelm I. hat es dann 1716 Zar Peter I. geschenkt! Vgl.: *Das Bernsteinzimmer*. Die zweite Geburt, Sankt Petersburg 2004, 11–12.

Jochen Klepper sieht in dieser Figur jedoch einen Mann von tiefem Glauben. Es war der christliche Glaube, der Protestantismus in der Wahrnehmung des Schriftstellers, der seiner Meinung nach zur Hauptgrundlage und zum Kern des aufstrebenden preußischen Staates geworden war.

Während der Arbeit an dem Roman kommt Klepper, der einst Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war, allmählich zu monarchistischen Überzeugungen. In der Monarchie sieht er jedoch weniger ein politisches System, das besser wäre als jedes andere, sondern ein Gleichnis, ein religiöses Bild, das uns in der Heiligen Schrift von Gott selbst gegeben worden sei. Der König, der Herrscher, ist eine Art Symbol, dank dessen wir Gott besser verstehen können, Gott in seinem weltlichen Reich ahnen können, Gott nämlich, der die volle Macht über die Welt hat, der nach eigenem Ermessen urteilen, hinrichten und vergeben kann. Bezeichnend ist, was eine der Charaktere im Roman sagt, indem er sich an den König wendet:

„Gott ist ein himmlischer ewiger König; und der König ist ein irdischer sterblicher Gott. Könige, Majestät, Könige im Glauben, sind wandelndes Gleichnis unter den Menschen, sind Hüter der heiligen Ordnung Gottes, für die er sich in seinem Sohne hingab; Haushalter seiner Geheimnisse sind die Könige der Erde – auch dort, wo sie morden.“<sup>6</sup>

„Auch wenn sie töten.“ So wird der König zum Symbol des verborgenen oder, wie Luther manchmal sagt, „nackten“ Gottes. Gott, der in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit sowie in seiner Allmacht und Allwissenheit zur schrecklichsten existenziellen Bedrohung für einen unvollkommenen und sündigen Menschen wird. Luther hatte Angst vor ihm und identifizierte ihn in einigen Werken fast mit dem Teufel. Gleichzeitig glaubte Luther, dass man nur durch die Erfahrung seines Fluches Erlösung erkennen und finden kann. Und so wird im Verständnis von Klepper ein christlicher Monarch zum Symbol dieses Gottes auf Erden.

Um die Ordnung aufrechtzuerhalten, um die Schöpfung Gottes vor der Zerstörung durch die Kraft der Sünde zu retten, ist der König gezwungen, Gewalt anzuwenden, Böses zuzulassen. Das Gute setzt sich durch das Böse durch, das Leben – durch den Tod, das Wohl – durch Leiden, der Wille Gottes – durch die Sünde. Gleichzeitig muss der König für jede seiner Handlungen und für jede seiner Entscheidungen eine persönliche, innerliche Verantwortung tragen. In dieser Hinsicht wird er nicht nur ein Symbol

---

6 Jochen Klepper, *Der Vater. Roman des Soldatenkönigs* [wie Anm. 5], 332 (im Kapitel „Der König und der Abenteurer“).

für Gott, sondern auch umgekehrt, zu einem Bild der Menschen angesichts Gottes, vor Gott. So schreibt Klepper in seinem Roman:

„Dem harten Richter schwindelte, als er, von den Gleichnissen zerquält und von der Schwere der Bilder bedrängt, die nun als Wirklichkeit aus seinem Leben hervorgebrochen waren, das letzte, unergründlichste und unerträglichste vor sich aufsteigen sah: das Bild des stellvertretenden Leidens, das er für die verletzte Ordnung forderte wie der heilige, unwandelbare Gott. Ihn schauerte davor, ein König zu sein und das Gleichnis Gottes aufrichten zu müssen, richtend und fordernd, indes er immer mehr zum Büsser wurde und tiefer als sein ärmster Gefangener gebeugt war unter Gottes Gericht. Denn Könige müssen schwerer sündigen als andere Menschen. Er lebte nur noch im Bilde. Sein Herz war tot in Angst vor dem Dunkel, in dem Gott sich verbarg; der verborgene Gott, der keine andere Offenbarung vor sich zuließ als das Kreuz.“<sup>7</sup>

Für Klepper ist es auch im Allgemeinen wichtig, im Bewusstsein zu behalten, dass alles im Menschen von Sünde erfüllt ist und gleichzeitig nach dem Willen Gottes geschieht. In sein Tagebuch schreibt er:

„Ein Katholik wie Schneider arbeitet in dem Gefühl der Verderblichkeit vor Menschen und des Verdienstes vor Gott – wir Protestanten müssen unser Leben ertragen in dem Gefühl der Vergeblichkeit unserer Arbeit vor Menschen und der Verwerflichkeit vor Gott.“<sup>8</sup>

Was auch immer ein Mensch tut, welche Entscheidung er in einer bestimmten Situation trifft, es wird eine Sünde sein. Selbst das Beste, das Höchste im Menschen ist sündig und zur Verdammnis verurteilt – in diesem Fall ist Klepper absolut eins mit Luther. Aber anscheinend kann er auch weiter gehen als der Reformator: Sogar unser Glaube, unser gerecht machender Glaube an Christus, wird von Gott gerichtet. Er schreibt: „Auch der Glaube, der uns rechtfertigt und selig macht, ist etwas, das von Gott unausgesetzt gerichtet werden muss.“<sup>9</sup>

Dies ist jedoch nur die eine Seite der Medaille. Die zweite macht deutlich, dass alles nach Gottes Willen getan wird. Dies bedeutet, dass Gott nicht nur trotz unserer Sünde und Schuld handelt, sondern auch durch sie und in ihnen.

Zu leben bedeutet für Klepper, ständig zu irren und gleichzeitig von Gott in diesem Irren geführt zu werden. Gott wird nicht außerhalb menschlicher

---

7 A. a. O., 661 (im Kapitel „Der Gott von Geldern“).

8 Unter dem Schatten deiner Flügel [wie Anm. 2], 307.

9 A. a. O., 913.

Schuld und menschlicher Sünde offenbart, sondern tief in ihnen. Gott, der aus menschlicher Sünde und Schuld heraus handelt, ist auch ein verborgener, unverständlicher Gott – aber dieser Gott ist auch der Gott, der sich in Leiden, Verdammnis und der Schuld des Kreuzes offenbart.

„Nicht mehr so viele Möglichkeiten durchprobieren – einen Weg gehen. Gottes Führung kann es machen, dass er zum Schluss nicht falsch war, auch wenn ich diesen Weg vielleicht bei jedem Schritt für falsch halten muss und umkehren möchte. So verläuft ja schließlich auch dieses Leben, das ich nun zu schreiben beginne –. Ja, vielleicht will ich überhaupt niemals etwas schreiben, als dies In-die-Irre-Laufen und Dennoch-von-Gott-geführt-werden?“<sup>10</sup>

\*\*\*

In dieser Hinsicht ist seine Meinung über die christliche Literatur und über die Bibel besonders interessant. Es war die Bibel im vollen Sinne des Wortes, die das Leben dieses Schriftstellers erfüllte. In allem, was ihm widerfuhr, suchte und fand er Echos ihrer Texte. Sein ursprüngliches Motto waren die Worte des württembergischen Theologen Johann Albrecht Bengel (1687–1752) aus dem Vorwort zu seiner Ausgabe des Neuen Testaments: „Te totum applica ad textum; et rem totam applica ad te“ = „Wende dich ganz dem Text zu, und die ganze Sache wende auf dich an“. Dabei ist wichtig: Wenn er eine biblische Epigraphik für seine Gedichte auswählt, gibt er nur selten einen genauen Vers an, sondern meistens signiert er einfach den Text mit: „Die Bibel“. Da Klepper die Theologie gründlich studiert hatte, kann eine solche Haltung nur als bewusstes Signal wahrgenommen werden: Die Bibel ist für ihn wichtig, ohne ihre wissenschaftliche oder exegetische Forschung zu berücksichtigen, als etwas Elementar-Integrales, das existiert und in der Lage ist, außerhalb des historischen religiösen und kulturellen Kontextes zu sprechen. Der Text der Bibel selbst ist darüber hinaus bereits eine Grundlage für Hoffnung: eine rettende Realität. Diese Idee wird in einer anderen Passage aus seinen Tagebüchern etwas anders ausgedrückt:

„— In der eigenen Sprache ausgedrückt, bedrücken die eigenen Fragen noch mehr – in den Worten der Schrift bezeichnet, enthalten sie schon Befreiung, Trost und Antwort ...“<sup>11</sup>

---

10 A. a. O., 160.

11 A. a. O., 310.

Jedoch erscheint ihm die Bibel gleichzeitig doch nicht als flache Ebene. Es ist offensichtlich, dass für ihn eine bestimmte Hierarchie der Wahrheiten in ihr besteht. Darüber hinaus ist diese Hierarchie in eine breitere Hierarchie eingebunden, die auch außerbiblische Texte umfasst:

„Aber auch Predigen und Beten geschehen in der Buße vor Gott, der alle Gesetze seiner Heiligkeit selbst erfüllt [...] Das ist mir Christus: Gottes erträgliche Gestalt unter den Menschen [...] Gott ist ganz in Christus. Aber Christus ist nicht der ganze Gott. In diesen Paradoxen des Glaubens lebt man hin, – und nur wenn ich Jesaja oder Luther lese, kommt eine Beruhigung in meinem Geist.“<sup>12</sup>

Damit gelangen wir zu der Frage nach Kleppers Verständnis der christlichen Schrift.

Diese Beziehung kann mit Hilfe von zwei scheinbar widersprüchlichen, aber eng verwandten Thesen bezeichnet werden:

1. Christliche Fiktion ist in der Tat nicht mehr und nicht weniger als eine Fortsetzung der Bibel, eine Art prophetischer Akt. 2. Jedes Kunstwerk, einschließlich des christlichen, ist ein Haufen von Sünde, Lüge und leerer Eitelkeit.

Die erste dieser Thesen kann durch das folgende Zitat von Klepper selbst veranschaulicht werden:

„Was ist alles Wort, das sich nicht gründet aufs Johannes-Evangelium? Was sind alle Bücher, die nicht erschüttert Recht, Weihe und Notwendigkeit erfahren von dem einen Buche her, das allein das Amt des Buches so groß macht?“<sup>13</sup>

Hier geht es jedoch nicht nur um die Auslegung der Schrift. Literatur ist für Klepper gleichzeitig eine Interpretation des Lebens. Darüber hinaus sprechen wir nicht über zwei verschiedene Momente, sondern über zwei Seiten desselben Prozesses, weil das Leben für ihn wie für Luther „voller Bibel“ ist. Das Leben kann nur auf der Grundlage der Bibel interpretiert und verstanden werden. Dies ist die wahre Bedeutung der Literatur: Das wirkliche Leben in einem biblischen Licht zu zeigen, das Leben mit der Bibel zu verbinden. Literatur ist eine Art Brücke: vom Leben zur Schrift und umgekehrt. In gewissem Sinne könnte man sagen, dass die Literatur für Klepper dieselbe Rolle spielt, die die mündliche Predigt für Luther hätte spielen sollen.

---

12 A. a. O., 88.

13 A. a. O., 484.

In diesem Sinne ist es kein Zufall, dass Klepper ganz am Ende seines Aufsatzes über den christlichen Roman den Evangelisten Johannes zitiert: „Es sind auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; so sie aber sollten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.“<sup>14</sup> Der Dienst eines christlichen Schriftstellers stellt die Schaffung dieser sozusagen „fortlaufenden und aktualisierenden“ Bücher dar.

In diesem Sinne ist für ihn die natürlichste Form eines christlichen Romans der historische Roman, in dem der Autor versucht, den wahren Plan Gottes hinter bestimmten realen historischen Ereignissen oder Persönlichkeiten zu erraten und zu enthüllen. Darüber hinaus ist Historizität, wie zum Beispiel in seinem Roman „Der Vater“ gezeigt, nicht in erster Linie ein Hinweis auf die Vergangenheit und nur deren Interpretation, sondern auch ein Weg, die gegenwärtigen Prozesse und die gegenwärtige Lebenssituation der Menschen besser zu verstehen.

Und hier kommen wir zur zweitwichtigsten These. Wie wir bereits gesehen haben, ist jede Tat einer Person für Klepper sündig, leer und falsch. Das betrifft auch die christliche Literatur und die christliche Dichtung. Klepper schreibt: „[...] ich würde wohl [...] noch weiter schreiben – und vielleicht gerade dem Lobe Gottes im Bewusstsein der Verwerflichkeit; denn dies ist wohl der echte Stoff des Protestantismus“<sup>15</sup>. An einer anderen Stelle im Tagebuch heißt es:

„Ich bin zur Überzeugung gekommen, dass eine protestantische Dichtung fast unmöglich ist: sie kann von Vergebung und Gnade als ihrem Hauptinhalt nichts aussagen, weil sie, mit jedem ihrer Worte, den Anspruch auf Gnade und Vergebung braucht [...]. Wo die Dichtung von der Offenbarung der Schrift und der Geschichte, dem Handeln Gottes an Menschen, zerschmettert wird, wo die Dichtung an der Offenbarung sich reibt – dort könnte der Funke protestantischer Dichtung hervorspringen. Manchmal geht es nur mit der verhassten, leichtfertigen Dialektik: protestantische Dichtung protestiert gegen sich selbst.“<sup>16</sup>

\*\*\*

---

14 Jochen Klepper, *Der christliche Roman*, Berlin 1940, 29 (Joh 21,25).

15 Unter dem Schatten deiner Flügel [wie Anm. 2], 318.

16 A. a. O., 87.

Obwohl Kleppers Monarchismus nicht politischer, sondern religiöser Natur ist, bekräftigt er mit seinem Bild vom Schriftsteller die traditionellen lutherischen Überzeugungen, die mit der Zwei-Reiche-Lehre verbunden sind. Es geht auch um die Verehrung weltlicher Mächte, wie sie von Gott gegeben und daher unantastbar sind. Man sollte dazu einige der damals typischen nationalistischen Tendenzen nicht unterschätzen, die auch in Kleppers Weltanschauung verankert waren. All dies führte dazu, dass Klepper die Idee einer aktiven Opposition gegen das NS-Regime entschieden ablehnte.

Er konnte dieses Regime jedoch nicht akzeptieren, und er akzeptierte es natürlich nicht. In religiöser Hinsicht war Hitlers Regime für ihn etwas Dämonisches, Gott Hassendes. In politischer Hinsicht war dieses Regime das Gegenteil von der „preußischen Idee“, wie Klepper sie verstand, der Idee eines Staates, der wenn auch autoritär und streng, aber doch gerecht ist und sich auf christlichen Werten gründet.

All dies spiegelt sich in einer Reihe seiner Gedichte wider – wie zum Beispiel in den „Olympischen Sonetten“. Wie schon der Name sagt, wurden diese Gedichte während der Olympischen Spiele 1936 in Berlin geschrieben. Eines dieser olympischen Sonette heißt „Zeughaus“. Es beschreibt das für die Olympischen Spiele festlich geschmückte Zeughaus in Berlin, in dem die Fahnen des alten preußischen Heeres aufgehängt sind:

Die Ampeln brennen über den Kanonen.  
Die alten Fahnen hängen stumm im Lichte;  
doch nicht zum Fest: sie werden zum Gerichte.  
Sie rauschten in den Schlachten und vor Thronen.

В мерцанье уличных огней свисают  
над пушками старинные знамена  
Они не праздник, – суд нам возвещают,  
взивавшиеся в битвах и у трона.

Vor ihnen gilt kein Leugnen und kein Schonen.  
Vor ihrem Wissen wird der Trug zunichte.  
Zerfetzt von allen Leiden der Geschichte,  
verdammen sie und weigern sich, zu lohnen.

Пред горечью их мудрости послушно  
вся ложь и миражи все отступают.  
Издраны скорбями дней минувших,  
не славят больше флаги, – проклинаяют.

Sie, die einst brausend in die Zukunft wehten,  
sind wie das Schweiß Tuch eines Todgeweihten  
und allen Schwüren dieser Welt entnommen.

Те, что когда-то в будущее вились,  
сейчас повязки будто, что скрывают  
от палачей приговоренных лица.

Von Liedern schweigend, zeugend von Gebeten,  
erkennen sie nur die fürs Kreuz Bereiten  
und rufen nur noch, die als Beter kommen.<sup>17</sup>

Не с маршами, – с молитвами сроднились  
Они теперь и лишь того признают,  
Кто со смиреньем пред крестом склонится.<sup>18</sup>

Natürlich konnten solche Gedichte in jener Zeit nicht veröffentlicht werden, sie wurden aber von einigen Freunden und Bekannten Kleppers heimlich abgeschrieben und verbreitet.

In den späten 30er Jahren wird ebenfalls „Kyrie“ veröffentlicht, Kleppers Sammlung geistlicher Gedichte. Es verkauft sich auch in großen Stückzahlen. Zu vielen Texten wird sofort Musik geschrieben, sie werden bei Gottesdiensten gesungen. Jetzt enthält das Evangelische Gesangbuch zwölf Klepper-Texte. Der bekannteste von ihnen ist das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“. Es steht auch im Gesangbuch der Evangelischen-Lutherischen Kirche Russlands. Aber jetzt biete ich es in meiner neuen Übersetzung:

Die Nacht ist vorgedrungen,  
der Tag ist nicht mehr fern.  
So sei nun Lob gesungen  
dem hellen Morgenstern!  
Auch wer zur Nacht geweinet,  
der stimme froh mit ein.  
Der Morgenstern bescheinet  
auch deine Angst und Pein.

---

17 „Zeughaus“ in Jochen Klepper, „Ziel der Zeit“. Die gesammelten Gedichte, Witten und Berlin 1962, 38.

18 Die russische Übertragung des Gedichtes stammt von mir (A.T.).

Смотри, звезда восходит  
На темных небесах,  
Чтоб снова нам напомнить:  
Не вечны боль и страх.  
Глаза полны слезами,  
Но пусть уста твои  
Вольются в хор, что славит  
Свет утренней звезды!

Dem alle Engel dienen,  
wird nun ein Kind und Knecht.  
Gott selber ist erschienen  
zur Sühne für sein Recht.  
Wer schuldig ist auf Erden,  
verhüll nicht mehr sein Haupt.  
Er soll errettet werden,  
wenn er dem Kinde glaubt.

Владыка сил бесплотных  
Родился во хлеву:  
Наш долг за нас исполнить  
С нас нашу снять вину.  
Не прячьте лиц в смущенье,  
Вы, делавшие зло,  
Ведь всех грехов прощенье  
Младенцем нам дано.

Die Nacht ist schon im Schwinden,  
macht euch zum Stalle auf!  
Ihr sollt das Heil dort finden,  
das aller Zeiten Lauf  
von Anfang an verkündet,  
seit eure Schuld geschah.  
Nun hat sich euch verbündet,  
den Gott selbst ausersah.

Ночи предел положен.  
Дорога вас зовет:  
В хлеву, среди соломы,  
Спасенье всех нас ждет.

От века нас готовил  
К спасенью ход времен.  
Свершитель Божьей воли,  
Сегодня нам рожден.

Noch manche Nacht wird fallen  
auf Menschenleid und -schuld.  
Doch wandert nun mit allen  
der Stern der Gotteshuld.  
Beglänzt von seinem Lichte,  
hält euch kein Dunkel mehr,  
von Gottes Angesichte  
kam euch die Rettung her.

Нет, ночи еще могут  
Пугать своею тьмой.  
Но чернота дороги  
Озарена Звездой.  
Свет ясный не померкнет,  
Тьма не объемлет нас.  
Своим судом навеки  
Бог осужденных спас.

Gott will im Dunkel wohnen  
und hat es doch erhellt.  
Als wollte er belohnen,  
so richtet er die Welt.  
Der sich den Erdkreis baute,  
der lässt den Sünder nicht.  
Wer hier dem Sohn vertraute,  
kommt dort aus dem Gericht.<sup>19</sup>

Бог скрыт от нас во мраке,  
Там, где и тьма как свет.  
Нам в трепете и страхе  
Пред Ним держать ответ.

---

19 Evangelisches Gesangbuch, Nr. 16.

Но нас Творец Вселенной  
Не выпустит из рук.  
Тех, кто Младенцу верен,  
Он проведет сквозь суд.

Brigitte, Hannys älteste Tochter, wurde nach England geschickt – buchstäblich am Vorabend des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges. Wegen ihrer Krankheit konnte damals Renate nicht zusammen mit ihrer Schwester Deutschland verlassen. Weiterhin kümmert sich Jochen mit allen seinen Kräften um Renate, um sie davor zu schützen, in ein Konzentrationslager geschickt zu werden, und um ihre Auswanderung in ein neutrales Land zu organisieren.

Natürlich ist Klepper wegen seiner Familie besonders besorgt über alles, was im Allgemeinen mit Juden in Deutschland geschieht. Er versucht, in dieser so schrecklichen Situation ein neues Verständnis ihrer religiösen und ethnischen Identität zu beschreiben. Allerdings war Klepper nicht frei von den damals üblichen christlichen Vorurteilen. Zum Beispiel schreibt er in sein Tagebuch: „Im Nationalsozialismus und dem Judentum stehen sich zwei Gegner gegenüber, die beide Christus hassen.“<sup>20</sup> Gleichzeitig sieht er jedoch etwas anderes. Um noch einmal aus seinen Tagebüchern zu zitieren:

„Worin sind wir besser als die Juden? In dem, was Gott uns geschenkt hat. Wir haben’s nicht erworben und verdient. Mit den Juden geschieht etwas so Ungeheuerliches, dass man sich der lähmenden Wirkung kaum mehr erwehren kann! Die entsetzliche Ohnmacht des Volkes gegenüber dem, das im Namen des Volkes geschieht [...] Das eigene Wesen – das Judentum –: Gott muss retten. Gott muss schnell retten.“<sup>21</sup>

In dieser schwierigen Zeit werden Hanni und Renate getauft. Dieser Schritt hatte keinen externen Nutzen: Das NS-Regime verfolgte Juden nicht aus religiösen, sondern aus rassistischen Gründen. Die Taufe dieser beiden zunächst eher nichtreligiösen Frauen ist eine Folge von Jochens persönlichem Lebensbeispiel. Selbstverständlich war für beide Frauen die Konversion zum Christentum keine leichte Entscheidung und mit vielen unangenehmen Erfahrungen und Problemen verbunden. Einige von ihnen werden zum Beispiel durch den folgenden Eintrag aus Kleppers Tagebuch belegt:

---

20 Unter dem Schatten deiner Flügel [wie Anm. 2], 572.

21 A. a. O., 667–668.

„Die arme Rennerle ist gleich heute am ersten Sonntag zur Sonntagsarbeit in der Fabrik ausersehen worden und war sehr unglücklich. Und doch haben wir gestern abend sehr ernst mit Rennerle reden müssen; dem Judentum völlig entfremdet, verstand sie ihre neue Lage, ihr neues Schicksal überhaupt nicht, verstand nicht, dass sie das jüdische Schicksal in Deutschland als Christin unter Juden mittragen muss.“<sup>22</sup>

Inzwischen beginnt der Zweite Weltkrieg. Wie viele Deutsche seiner Zeit war Klepper vom Erfolg der Wehrmacht beeindruckt, aber zugleich äußerst alarmiert. Um einen Tagebucheintrag zu zitieren:

„Der Sieg in Norwegen verspricht so überraschend und glanzvoll zu werden wie der in Polen, nur viel opferreicher. Gerade die tieferen Deutschen sind aber schmerzlich enttäuscht von dieser herrlichen Armee, die sich mit der ruhmvollen militärischen Aufgabe hinwegtäuschen lässt über die Frage, wofür dies alles geschehe und auf welchen Weg Deutschland gerate. Eine einzigartige Armee, die jede Leistung auf sich nimmt und die Verantwortung scheut. Ich für mein Teil habe mich ganz für den Sieg als das schwerste Schicksal Deutschlands vorbereitet, auf einen Aufstieg, der den tiefen inneren Verfall so verdeckt, dass keiner wird davon reden können. Es ist sehr schwer, ob Sieg oder Niederlage, nicht mehr wünschen, sondern nur noch fürchten zu können.“<sup>23</sup>

1940 wird Klepper in die Armee eingezogen. Er dient im Nachschub. Nach einigen Monaten kehrt er jedoch nach Hause zurück. Da Klepper mit einer jüdischen Frau verheiratet war, galt er als unwürdig, Soldat zu sein.

Zu Hause sieht er sich mit der Tatsache konfrontiert, dass die Situation seiner Familie fast unerträglich geworden ist. Renate muss einen David-Stern auf ihren Kleidern tragen, und deshalb kann sie sich nicht einmal mehr an ihren Lieblingsplatz in der Kirche setzen oder zur Kommunion gehen, sonst zieht sie die verdächtigen Blicke von anderen Gemeindemitgliedern auf sich.

Und doch gibt es trotz aller Widrigkeiten plötzlich Hoffnung. Obwohl fast niemand jüdische Auswanderer aus Deutschland annimmt, gibt Schweden nach den unwahrscheinlichen Bemühungen Kleppers und seiner Freunde die Erlaubnis zur Einreise von Renate. Kleppers Bekannten in der Elite des Dritten Reiches bestätigen eindeutig, dass das Verlassen Deutschlands die einzige Rettung für Renate sein wird. Jetzt müssen sie jedoch ein Ausreisevisum für sie bekommen. Die endgültige Entscheidung muss von Adolf Eichmann getroffen werden. Klepper hat einen Tag nach seinem Gespräch

---

22 A. a. O., 924.

23 A. a. O., 876–877.

mit Reichsinnenminister Frick auch mit ihm ein Gespräch und als dessen Aussage in seinem Tagebuch festgehalten: „Ich habe noch nicht mein endgültiges Ja gesagt.“<sup>24</sup> Wir kennen die Reaktion auf dieses Gespräch aus dem letzten Eintrag in Kleppers Tagebuch:

„Nachmittags die Verhandlung auf dem Sicherheitsdienst.  
Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott –  
Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod.  
Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus,  
der um uns ringt.  
In dessen Anblick endet unser Leben.“<sup>25</sup>

Dieser Eintrag in sein Tagebuch wurde zu einem der Schuldbeweise im Prozess gegen Adolf Eichmann in Israel ...<sup>26</sup>

Ja, Jochen Klepper war nicht zu aktivem Widerstand gegen den Nationalsozialismus bereit. Aber er kann durchaus als christlicher Märtyrer dieser Zeit angesehen werden. Durch seinen Tod verkündigt er Christus auf paradoxe und tragische Weise. Dies hatte Reinhold Schneider in den Worten, die ich am Anfang zitiert hatte, genau ausgesagt. Den letzten schrecklichen Schritt zusammen mit seinen Liebsten hatte Klepper in der Hoffnung auf die unendliche Kraft der Vergebung und Barmherzigkeit Gottes, die uns in Christus gezeigt wurde, getan. So wurde von einem anderen Freund des Dichters festgestellt:

„Was ihn überdauert, ist die Macht und Hilflosigkeit seines Glaubens. Wenn ich so ungeschützt leben musste, wie er gelebt hat, wie könnte ich bestehen? – Als Protestant hatte ich sonst niemals Fürbitte für Verstorbene getan. Sie für Jochen Klepper zu tun, war mir ein Bedürfnis. Vielleicht aus dem Gefühl heraus: Wie sollte uns vergeben werden, wenn ihm nicht vergeben wird?“<sup>27</sup>

Durch sein Leben und Tod, durch seine Arbeit und seine theologischen Überlegungen gab Jochen Klepper Zeugnis von menschlicher Schwachheit, von menschlicher Niederlage und von der Hoffnungslosigkeit der gefalle-

24 A. a. O., 1132.

25 A. a. O., 1133.

26 Vgl. Ernst G. Riemenschneider, Der Fall Klepper. Eine Dokumentation, Stuttgart 1975, 3.

27 Zitiert nach: Ilse Jonas, Jochen Klepper. Dichter und Zeuge, Berlin 1960, 151–152. Der Autor des gegebenen Zitats wird nicht genannt.

nen menschlichen Natur. Aber damit gleichzeitig bezeugte er Gottes Größe, die Unbedingtheit seiner Liebe und Barmherzigkeit. Die Lektion, die er uns erteilt, ist eine schreckliche Lektion. Aber genau deshalb dürfen solche Lektionen nicht vergessen werden.

Zum Schluss noch ein Zeugnis über Jochen Klepper:

„Deutlich besinne ich mich auf ein Gespräch mit Jochen Klepper. Er hatte – sehr bekümmert, aber auch sehr scharf – vom ‚Versagen‘ so vieler Prediger gesprochen. Ich hatte damals selbst schon etliche Jahre Predigtendienst hinter mir und kannte aus eigener Erfahrung die schwierige Situation des Predigers [...]. Ich fragte ihn etwas traurig: ‚Was sollen wir denn predigen?‘ Unvergesslich ist mir seine Antwort: ‚Trost, immer wieder Trost!‘.“<sup>28</sup>

---

28 Dokumentiert bei: Ilse Jonas, a. a. O., 97.